

Wilmowius, Siebert überlisteten Horvat

Schalke 04 gegen
Dynamo Zagreb 2:0 (1:0)

Schalke 04: Cornelissen; Kretschmann, Brocker; Rappenberg (2. Halbzeit Kleina), Garten, Zwickhofer; Wilmowius, Eppenhoff, Siebert, Jagielski, Kuzniewski.

Dynamo Zagreb: Stincic; Horvat 2, Crnkovic; Cizarie, Horvat 1, Mantula, Benko, Liposinovic, Osoniak (2. Halbzeit Cimernancic) Calkovski, Dvornic. — Zuschauer: 12.000. — Schiedsrichter: Czaka (Bünde in Westf.). — Torschützen: 31. Min. Wilmowius 1:0, 51. Min. Siebert (mit Handspiel vorher) 2:0.

Am zweiten Weihnachtstag glänzten Schalke 04 (ohne Matzkowski und Klotz) und Dynamo Zagreb im Spiel um den Internationalen Grasshoppers-Cup in technischer Hinsicht. Schnelligkeit, zügige flache Ballfolgen über mehrere Spielerstationen, von hinten aufgebaut, und alle eleganten Kabinettstücken waren auf beiden Seiten Trumpf. Der verbissene Einsatz mit dem Drang nach einem Tor um jeden Preis fehlte. Die Zuschauer waren darüber nicht enttäuscht, denn die Jugoslawen stellten eine feine Mannschaft ins Feld, mit drahtigen Kerlen, die ihr Fußballhandwerk verstanden.

„Nur genau so elegant und verspielt im Sturm wie Schalke“, stellten die Feinschmecker fest. Sie bewunderten die große Klasse des internationalen Stoppers Horvat 1, der im Ludwigshafen-Länderspiel dem deutschen Angriff das Leben schwer gemacht hatte und auch die Schalke Stürmer Siebert, Eppenhoff und Jagielski oft „sauer“ werden ließ. Er klärte mit großem Aktionsradius kritische Situationen.

Im Schalke Sturm erwies sich Wilmowius, ohne Selbstvertrauen, als ein Ausfall, Kuzniewski verzögerte mit dem Abspiel, und Siebert und Eppenhoff hatten es schwer gegen die große Klasse von Horvat. Im Schalke Angriff imponierte der junge Jagielski durch technische Gewandtheit, viel-



Entsetzt schauen Dynamo-Torwart Stincic und Stopper Horvat (der in Ludwigshafen gegen Deutschland spielte) dem von Siebert (links) zum 2:0 für Schalke eingeschossenen Ball nach. Foto: Westbild

versprechend. Schade, daß Otto Laszig aus der Jugend (erst am 28. Dezember 18 Jahre alt) noch nicht spielen durfte. Matzkowski-Vertreter Garten organisierte die Abwehr vorzüglich.

* Die Jugoslawen waren nach dem Spiel etwas niedergeschlagen. Fritz Szepan tröstete sie: „Ihr habt genau so fein gespielt wie Schalke, nur im Sturm etwas zu weich, so wie ich die jugoslawische Spielweise von früher her noch in bester Erinnerung habe.“ Der jugoslawische Alt-Internationale und Trainer von Dynamo Zagreb, Wöhl, kritisierte, daß seine Mannschaft schlechter als sonst gespielt habe. „Vor allem im Angriff. Schalke besitzt eine hohe Spielkultur und hat bestimmt verdient gewonnen.“

Hans Heinrichs

Nizza führt überlegen

1. Nizza	+6 -2	10:8	4
2. Schalke 04	+3 -3	5:4	3
3. Dynamo Zagreb	+3 -3	3:4	3
4. Austria Wien	+2 -0	3:1	1
5. Grassh. Zürich	+0 -6	8:12	3
6. Florenz	+0 -0	0:0	0

In Trunkenheit leitete ein Schiedsrichter das Punktespiel zwischen Wyhlen und Renzingen (zweite Amateurliga Südbaden). Die Spruchkammer entschied, daß das Spiel sei zu wiederholen. Dem „blauen“ Referee aber droht die Streichung von der Schirrliste.

Dem FSV Frankfurt, VfL Osnabrück, Karlsruher Fußballverein, VfR Kirm und dem SV Eintracht Trier dankt der KICKER für die übersandten wichtigsten schönen Vereinsnachrichten.

1860 gefiel in Brüssel

Wechselbergers Pech: Ball blieb im Schlamm stecken

Anderlecht — 1860 Münch. 3:2 (2:0)
München: Strauß; Knöferl, Weskamp; Knauer, Sommer, Scherer; Zausinger, Mondschein (Halder), Wechselberger, Baumgartner (Hasenstab), Link.

Brüssel. — Die Bayern überraschten uns. Ihrem Spiel nach, zumal dem der zweiten Halbzeit, können wir einfach nicht glauben, daß sie einen so prekären Tabellenplatz belegen. Ebenso schwer fiel uns, zu glauben, daß die „Nr. 8“ der zweiten Halbzeit, der junge Halder, seinem Einzug in die Ligamannschaft erst entgegensieht. Dieser, im Verein mit Knauer und Weskamp, war es, der nach der Pause ein Spiel aufzog, das an beste süd-deutsche Schule gemahnte und 6000 Brüsseler begeisterte.

Strauß stand seinem berühmten Gegenüber, dem ehemaligen Nationaltorhüter Meert, kaum nach. Dabei rettete dieser dem belgischen Altmeister und derzeitigen Tabellenführer den Sieg!

Wechselberger, der „Löwen“-Mittelstürmer, hätte beinahe ebensoviel Tore geschossen wie der junge De Wael II (er vertrat den in Paris für Belgien spielenden Mermans): drei. Eines schoß er, das zweite wurde ihm durch ein Notfoul verwehrt (den Elfmeter verwandelte Sommer), und drei Minuten vor Schluß blieb der von ihm elegant über Meert gehobene Ball auf der Torlinie im Schlamm stecken.

Eine Musterdemonstration FIFA-klassiger Spielleitung wurde von Laurent Franken geboten, der vier Tage später in Palermo Schweiz — Italien piff.

Roger Huykens

Nachwuchs hielt sich gut in Esch

Juventus Esch gegen

1860 München 1:3 (1:2)

München: Strauß; Hasenstab, Weskamp; Knauer, Gebhart, Böstler; Zausinger, Halder, Wechselberger, Mondschein (Scherer), Link (Baumgartner).

Esch. — In der zweiten Halbzeit schalteten die Münchner einen Gang zurück. Die Strapazen der Unglücksreise von Brüssel her krochen bleischwer in die Muskeln: überfüllter Terminkalender in Luxemburg, wo das Hotel alle Zimmer bereits vergeben hatte; Busweiterfahrt nach Esch, endliche Beziehen der Unterkunft.

Gut, daß Zausinger zwei Tore vorgelegt hatte — eines aus einem 20-m-Schuß! Schön das dritte Tor nach der Pause: Knauer war ganz nach rechts außen durchgebrochen, gefühlvolle Hebelanke, Zielpunkt Wechselbergers. Scherer-Baumgartner, die Zweiteibsetzung der linken Flanke sollte nach Trainer Harthaus ein Experiment darstellen.

Meister stößt vor

	Punkte	Tore Sp.
1. FC Köln	+27 -3	41:17 15
2. Bor. Dortmund	+23 -7	43:19 15
3. RW Essen	+18 -12	42:19 15
4. Alem. Aachen	+18 -12	35:28 15
5. Meiderich	+18 -12	35:32 15
6. Schalke 04	+17 -13	34:27 15
7. Pr. Münster	+16 -14	40:34 15
8. Dellbrück	+15 -15	24:22 15
9. Fortuna	+14 -16	36:35 15
10. SW Essen	+13 -17	29:39 15
11. Leverkusen	+13 -17	26:35 15
12. STV Horst	+12 -18	27:34 15
13. Sodingen	+9 -21	18:28 15
14. Katernberg	+9 -21	28:45 15
15. Erkenschwick	+9 -21	21:37 15
16. M.-Gladbach	+9 -21	16:44 15

Klose für Turek

Rheydt: A. Eschenbrücher

Rheydt SpV gegen

Fortuna Düsseldorf 5:5 (2:4)

Rheydt: Wimmer; Schütz, Spinnea; Pissarski, Röhner, Partenheimer; Zimmermann, Alexius, Hötiges, Güttgemann, Poppelreuther.

Fortuna: Klose; Hoffmann, Wimmer; Garatwa, Jäger, Weyer, Hofmann, Kern, Müller, Vomborg, Düllmann.

Tore: (4.) 0:1 Kern, (14.) 0:2 Hoffmann, (16.) 0:3 Düllmann, (32.) 1:3 Poppelreuther, (40.) 1:4 Vomborg, (43.) 2:4 Zimmermann — (57.) 3:4 Zimmermann, (60.) 3:5 Müller, (61.) 4:5 Alexius, (87.) 5:5 Hötiges. — Zuschauer: 4000. — Schiedsrichter: Wyen (M.-Gladbach).

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Jose Rodriguez

Fürth: Erhard als Stopper „Club“: 2 Mirsberger-Tore

Spvgg. Fürth gegen

Spartak Subotica 3:1 (1:1)

Fürth: Höger; Knoll, Frosch; Mai, Erhard, Göttinger; Hoffmann, Osterhorn, Schade, Appis, Brenzke.

Subotica: Kampa; Tapiska, Bogesic; Cikos II, Kopilovic, Kujundzic; Bogojevac, Takac, Rudinski, Jakovetic, Branislavic.

Tore: (11.) 1:0 Schade, (22.) 1:1 Branislavic — (47.) 2:1 Brenzke, (55.) 3:1 Brenzke (Elfmeter). — Zuschauer: 12.000. — Schiedsrichter: Meier (Neumarkt/Opf.).

Die Zuschauer holten sich am letzten Sonntag des alten Jahres steife Finger und blaue Nasen im Nürnberger Zabo. Die Kleeblattelf — ohne Vorläufer — zog sich im ersten Spiel der Doppelveranstaltung noch einigermaßen gut aus der Affäre. Ihr Sieg war nicht unverdient.

An den Gästen waren die beiden Spiele an den Weihnachtsfeiertagen in Stuttgart und München nicht spurlos vorübergegangen. Sie brillierten zwar mehrfach durch technische Glanzleistungen, aber vor dem gegnerischen Tor fehlte die letzte und entscheidende Kraft.

In der Fürther Elf ging nicht alles nach Wunsch. Erhard füllte den Posten des Mittelfelders nach schwachem Start gut aus.

Im Sturm gab es einige Schwankungen. Es fehlte mehrfach am gegenseitigen Verständnis, und das Zuspätkommen der erforderlichen Präzision. Dennoch zeigten Hoffmann, Schade und Osterhorn vorübergehend auch einige sehr ansprechende Leistungen.

Kugler: „Baumann à la Kalb“

Impressionen am Rande, aufschlußreiche Vergleiche. Licht und Schatten — Im Getümmel der Punktspiel-Vollkoll sind die Nuancen nicht immer zu erkennen! Doch diese Spielidylle des Doppelkampfes schmeckte anders, war anders und muß auch anders verdaut werden. Denn: Spartak Subotica war nach dem Match in Stuttgart und München etwas müde auf den Zabogrund gelaufen, und Fürth experimentierte.

Bitteschön: Erhard stoppte, Frosch verteidigte. In Sachen Kopfball-Virtuosität, Ballfreude und Kurzpaß hatten die „Spartakisten“ einiges in petto. Der Linksaußen Subotica war direkt „formagnetisch“, Knoll noch etwas „weihnachtlich“. Parole bei jedem „Jugo“, „Auch der Kopf ist ein Fuß!“ Das bestechende und begeisterte, Mittelfeldkopplövich nahm sich Schades Chancen liebevoll an. Bester des Tabellenzweiten von der Morawa: Kopilovic. Fürths Sportarzt, Dr. Gastreich: „Faires Spiel, Kleeblatt wollte nicht aus der Reserve, denn nächsten Sonntag kommt Eintracht.“

Weitrumiger, taktisch durchdachter zog des Clubs Gast, FC Beogradski, sein Spiel auf. Sein Trainer Ciric informierte den „Kicker“, als der Club mit dem offensiv starken Baumann (!) und dem komplottierten Mirsberger stürmte: „Wir dachten, Morlocks Fehlen sei ein Handicap für den Club, aber die Kondition ist brillant. Wie führen die ganze Nacht von Hamburg her. Aber der deutsche Fußball ist überall ideal!“

Toni Kugler: „Viel Schußpech. Erst im Endspurt klappte es, als Baumann à la Kalb stürmte. Vorher spielte Nürnberg hoch, Beogradski hoch. Beogradski war als Team zielstrebig, rationeller, Spartak präsentierte mehr Individualisten. Club und Kleeblatt hielten sich im Vergeben auch der tollsten Dinge die Waage.“

Dr. Heinz Häupler

Überlegen, aber...

Schwarzweiß Essen gegen

Schneidmühl 05 3:0 (1:0)

Essen: Ricker; Paffrath, Hasse; Friesenhagen, Gommaas, Keus; Fiedler, Zeres, Ebert, Oberheiden, Müller.

Schneidmühl: Käser; Morgenroth, Schmidt; Baum, Kupfer, K., Lang; Rath, Nöth, Thielhorn, Burghardt, Aumeier.

Tore: (18.) 1:0 Keus — (47.) 2:0 Müller, (87.) 3:0 Ebert. — Zuschauer: 3000. Schiedsrichter: Steinbach (Essen).

Obwohl sich der Exbremer Rath als Spielmacher große Mühe gab und seine Nebenleute immer wieder in Szene setzten, versagte ihm Endeffekt der Gästesturm. Lediglich der schnelle und trickreiche Aumeier riskierte einige herzhaft Schüsse, hatte jedoch dabei Pech.

Nach der Pause, als die Schneidmühl-Gorski für Lang einsetzten, wurde ihre Feldüberlegenheit drückend. Die Gäste hatten auch zwei klare Chancen; aber da erwies sich der Essener Torwart Ricker im Bilde und faulete die scharfen Schüsse von Nöth und Thielhorn zur Ecke.

Gert Hahn

1. FC Nürnberg gegen

FC Beogradski 2:2 (0:2)

Nürnberg: Schaffer; Mirsberger, Vetter; Bergner, Baumann, Schober; Kapp, Herbolzheimer, Glomb, Winterstein, Ucko.

Beogradski: Dedovic; Odanovic, Philipovic; Racic, Stankovic, Davidovic; Darnalovic, Panic, Jovic, Kalopero-ovic, Radovic.

Tore: (22.) 0:1 Panic, (30.) 0:2 Panic — (73.) 1:2 Mirsberger, (82.) 2:2 Mirsberger. — Zuschauer: 12.000. — Schiedsrichter: Neumeier (Feucht).

Der Club kam gegen Beogradski mit Ach und Krach noch zu einem Unentschieden, nachdem die Gäste bis in die Schlussminuten hinein mit 2:0 durch zwei Meisterschüsse des Halbrechten Panic geführt hatten.

Durch die schnellen und katzen-gewandten jugoslawischen Ballartisten wurde der Club oft ausgespielt. Selten gab sich die Fünferreihe des Altmeisters eine solche eindeutige Blöße wie am letzten Sonntag des Jahres 1952. Es wurde auch nicht besser, als Mirsberger in den Sturm ging und Kapp für ihn verteidigte. Zwar fielen durch Mirsberger die beiden Tore für den Club, aber der Versuch mit ihm als Mittelstürmer will uns nicht recht einleuchten.

Eigentlich wahrten beim Club nur Baumann und Bergner einigermaßen die Linie. Auch Schaffer zeichnete sich aus, als er in der zweiten Halbzeit den Ball nach einem hervorragenden Schuß des jugoslawischen Mittelstürmers im letzten Moment noch aus der obersten Ecke herausholte.

Gustl Rasch



Willibald Schnabel, durch den Fall Schnabel bekannt geworden, lieferte eine große Partie gegen Vienna Wien. Gegen diesen Schuß war Viennas ausgezeichneter Hüter Schmied machtlos. (Aus Viktoria Aschaffenburg gegen Vienna Wien 4:1.) Foto: Fischer

JuniorSchnabeldirigierte

Nur eine Halbzeit spielte die geschwächte Vienna wienerisch

Aschaffenburg: Josef Sommer

Viktoria Aschaffenburg gegen

Vienna Wien 4:1 (1:1)

Aschaffenburg: Schepper, Richter, Liedtke (Bahke); Hofbauer, Jekat (Dorn), Giller; Schiele (O. Schmitt), Merzluft (Hecht), Schnabel, Staab, Budion.

Vienna Wien: Schmidt; Röckl, Kleiber; Menasse, Medweth, Bischof; Engelmaier, Strittig, Dr. Epp, Süß, Nickler. Tore: (30.) 0:1 Dr. Epp, (44.) 1:1 Schnabel — (48.) 2:1 Staab, (75.) 3:1 Budion, (87.) 4:1 Bischof (Eigentor). — Zuschauer: 5000. — Schiedsrichter: Müller (Griesheim).

Die Wiener „Vienna“ spielte nur eine Halbzeit lang „wienerisch“. Das als Kampfbeton geschiederte Vortagspiel in Schweinfurt hatte drei ihrer besten Spieler (Walzhofer, Koller und Umgeher) auf die Verletztenliste gebracht, die im Aschaffenburg-Spiel ersetzt werden mußten. Im Auswerten sich bietender Erfolgschancen erwies sich

die Wiener „Vienna“ spielte nur eine

Halbzeit lang „wienerisch“. Das als Kampfbeton geschiederte Vortagspiel in Schweinfurt hatte drei ihrer besten Spieler (Walzhofer, Koller und Umgeher) auf die Verletztenliste gebracht, die im Aschaffenburg-Spiel ersetzt werden mußten. Im Auswerten sich bietender Erfolgschancen erwies sich

Stuttgart: Ernst Lohrmann

Stuttgarter Kickers gegen

Spartak Subotica 1:3 (1:1)

Stuttgarter Kickers: Bechtold; Herberger, Wiczorek (dann Vogler); Dreher, Fauser, Maier I; Schumacher, Sigi Kronenbitter, Scholz, Rühle (dann Schad), Plüm.

Spartak Subotica: Kampa; Bogacitch, Tapiska; Chikos II, Kopilovich, Kujundzic; Bogojevac, Takacz, Anton Rudinski, Genez, Braniszavljowich.

Tore: (10.) 0:1 Bogojevac, (45.) 1:1 Scholz — (48.) 1:2 und (77.) 1:3 Braniszavljowich. — Zuschauer: 8000. — Schiedsrichter: Reinhard (Stuttgart).

Als nach spannungsreichem Stuttgarter Weihnachtsspiel, das mit einem 3:1-Sieg der jugoslawischen Fußballkünstler endete, die 22 Akteure und die Schiedsrichter die Vereinsnadeln beider Klubs überreicht erhalten hatten, gaben die Rockaufschläge die „Spiel-Bilanz“. Bei Spartak-Subotica ein Stern und ein Flügelrad (wie bei der Deutschen Bundesbahn), bei Kickers ein „K“ und drei weiße Sterne. Bloß waren diese weiß, oder — man sollte es sagen dürfen — etwas blaß, und der der Jugoslawen blüht. Und mit Feuer, Glanz und — Blut spielte diese Spartakmannschaft. Jeder einzelne war technisch versiert, spielte mit Köpfchen, hielt den Ball kurz am Fuß und deckte

der Wiener Sturm als harmlos und ohne Konzentration. Viennas Führungstör rüttelte die mit Schnabel antretende Viktoria-Elf wach. Das junge, vielversprechende Talent Schnabel führte geschickt Regie und fühlte sich in der Umgebung des Ballvirtuosens Staab und des ideenreichen Budion sichtlich wohl.

Viktoria hatte in Schepper wieder den gewohnt sicheren und reaktions-gewandten Torwart. Die Verteidigung fand erst bei etatsmäßiger Besetzung der Deckungsreihe Form und Bindung. Hofbauers aufopfernder Spielweise mangelte noch die Präzision bei der Ballabgabe. Im Sturm offenbarte Staab trotz teilweise Zurückhaltung sein großes technisches Repertoire. Budion stand ihm kaum nach, und der 20jährige Schnabel verriet Spielübersicht und ausgeprägtes Schußvermögen.

Viennas elegante Spielweise verflachte mit zunehmendem Spielverlauf immer mehr. Die Verteidigung schlug sich noch am achtbarsten, während Mittelstürmer Dr. Epp und Linksaussen Nickler wohl viel Spielwitz, aber wenig Schußkraft und Konzentration zeigten.

2x Braniszavljowich

Subotica eroberte sich die Herzen der Stuttgarter

und schirmte ihn ab mit dem ganzen Körper. Da kamen Szenen zustande, wo Stuttgarts 8000 den Jugoslawen „Beifall auf offener Szene“ spendeten.

Schiedsrichter Reinhard ließ international spielen und „hart reinpfeifen“. Je ein Elfer auf beiden Seiten gab er im „Freundschaftsspiel“ nicht. Und zu recht. Dann hätte Scholz eben eher fallen müssen! Ausgerechnet der Spieler, gegen dessen Namen sich die schnellen Schreibmaschinenkasten sträubten: Braniszavljowich, schoß die Siegtore. Gesamtbilanz: „Bitte mehr Spiele mit Europa-Spitzenländern im Fußball.“

*

„Von diesen Jugoslawen konnten wir lernen“, so zog der Klubpräsident der Stuttgarter Kickers, Dr. Erich Heusermann, die Bilanz des Weihnachtsspiels. „Wenn meine Elf nur gesehen hat, daß sie lernen muß, auch zu spielen, wenn ein Mann den Ball nicht hat, dann war das 1:3 sehr lehrreich.“ Und Spiel-ausschuß-Vorsitzender Hans Mehl urteilt: „Meine Elf hätte lernen können, konnte es aber nicht. Das Spiel ohne Ball im Feld.“ Der Spartak war geknallt! — Kickertrainer Kuno Krügel: „Es war ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk!“ Und der Subotica-Trainer Marianovic: „Ein wundervoller Platz in der wundervollen Stadion. Kam unserem Flachpaß entgegen. Hatte Angst, daß der Platz so wäre wie in Ludwigshafen. Bin von der Stuttgarter Gastfreundschaft überrascht!“

Telefon-Bericht aus Barcelona: Offenbach vor 40000!

Bei den Spaniern stand auf halblinks der Prager Hanke, der einst aus Hamburg verschwand
Sonderbericht für den KICKER aus Barcelona von José Rodriguez

FC Barcelona — Offenbacher Kickers 5:2 (4:1)

„Wenn Offenbach technisch so gut Fußball spielt wie vor zwölf Monaten der 1. FC Nürnberg, sind wir zufrieden...“, äußerte sich Spaniens ehemaliges Stürmer-As José Samitier vor der weihnachtlichen Begegnung der Paul-Oßwald-Schützlinge im Mammut-Stadion von Las Corts in Barcelona.

Diese Erwartung erfüllten die Rothemden vom Bieberer Berg, die den beschwerlichen Trip in die katalanische Hauptstadt im hochtourigen Reisebus antraten und während der Dauer ihres Spanienaufenthalts von André Picard und Ernesto Schori auf das Lebenswürdigste betreut und im bekannten „Viktoria“-Sportler-Hotel untergebracht wurden.

Kein Wunder, daß es am Vormittag des ersten Weihnachtstages immer wieder Beifall auf offener Szene gab, wenn die Schreiner, Keim, Kaufhold, Weber und Baas technischen Flachpaß mady by Paul Oßwald inszenierten. Aber sie operierten ohne Schußglück. Zwar frohlockten die Reisebegleiter, unter denen sich neben Cheidolmetzer Kurt A. Schäffner auch Süddeutschlands Termin-Fahrplan-Gestalter Hans Deckert befand, als Kircher nach der 1:0-Führung der barcelonischen Gastgeber auf 1:1 ausglich. Aber bis zum Seitenwechsel stellten die Rot-Schwarzen (die aus der großen Meisterelf lediglich den

Weitmeisterschafts-Außenläufer von Rio, Gonzalvo, dabei hatten und sonst für Wunderfortwärt Ramallets, Nationalmannschaftsverbinder Cesar, Flügelfitzer Basora, Biosca und Seguer jungen, talentierten Nachwuchs aufboten) den Abstand auf 4:1 wieder her.

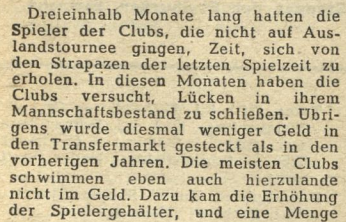
Zwar baute Oßwald in der Pause um, ließ u. a. Baas für Weber halblinks stürmen, aber alle taktischen Schachzüge nützten nichts: Barcelona ging auf 5:1 davon. Erst von diesem Augenblick an schien Zimmermann im Offenbach-Tor unüberwindlich zu werden, funktionierte die Sperrkette Emberger-Kemmerer-Magel besser und „liet“ das Zusammenspiel über Keim und Schmitt zu den fünf Angreifern reibungsloser. Aber außer einem zweiten Gegentreffer, den Schreiner bei Velasco-Ersatztorhmann Caldenley gelang, gab es nur neureichweise Pfosten- und Querballschüsse der deutschen Süd-Oberligisten, die in dem spanischen Verbinder Hanke einen Mann widersahen, der auch auf deutschen Spielfeldern bekannt und — gefürchtet war. Auch Preisendörfers Hereinnahme an Stelle Kirchers brachte keine Änderung: Mit 7:2 fiel die Niederlage der Männer vom Bieberer Berg höher aus, als es nach dem Gesamtspielgeschehen hätte sein dürfen. „Aber Fußball spielen konnten unsere Gäste doch...“, lobte José Samitier, als er am Sonntag in Madrid die deutsche Nationalmannschaft im „Nacional“-Hotel aufsuchte und Herberger sowie Dr. Bauwens begrüßte...

José Rodriguez

Zauberer Stan Matthews will 40. Geburtstag aktiv feiern

London.— Zum ersten Male in der langen Geschichte der englischen Liga beginnt eine Meisterschaft nicht an einem Samstag, sondern mitten in der Woche. Die Spiele, die für den ersten Mai-Samstag 1954, den Tag des Cup-Endspiels, vorgesehen waren, wurden auf den 19. oder 20. August vorverlegt, natürlich der Zuschauer und der Schillinge wegen. Außerdem sagte man sich, die Liga — nach den Erfahrungen der langen Jahre mit Recht. Die Fans sind nach der langen Sommerpause so hungrig darauf, wieder vom Cricket zum Fußball zu kommen, daß man ihnen ruhig ein bißchen entgegengehen kann."

Natürlich gibt es auch Vereine, die finanziell keine Sorgen haben, etwa Ligameister Arsenal, der von Stillschneider in der letzten Saison zu Hause mit 49 000 und auswärts mit 45 000 Zuschauern pro Spiel die höchsten Schnittenerlöse erzielte. Aber Arsenal hat seit Jahren keine großen Transfers mehr getätigt. Auch diesmal gab Tom Whittaker, der Boß vom Highbury, nicht viel an. „Warum sollen wir große Leute kaufen, die im Endeffekt doch nicht in das Team hineinpassen?“ pflegt der beliebte Tom zu erklären. „Für uns kommt es darauf an, daß sich die Jungens reibungslos in unser Ge-

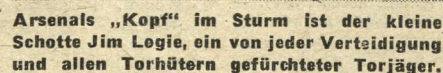


Arsenal hatte sogar Spielerverluste. Joe Mercer, der erfahrene Kapitän der Rotjacks, tritt ab. Der „Immergrüne Joe“ steht hoch in den Dreißigern. Auch Torwart-Veteran George Swindin, der schon lange vor dem Kriege im Highbury das Tor hütete, will nicht mehr oft aktiv sein. Das ist auch für Arsenal nichts Außergewöhnliches. Ein Nervum aber ist der Transfer des Waisens vom Stoppers Ray Daniell, der zu Sunderland ging. Daniell ist seit Chapmans Zeiten in der 20er Jahren Arsensals erster Spieler, der von sich um einen Transfer nachgedacht hat. Sein Grund? „Mir paßt Arsensals Stoppersystem nicht. Ich könnte ohne

Wir alle lebten in der Vorstellung, 'Arsenals Erlöse seien auf der 'eisernen' Verteidigung aufgebaut. Der Angriff 'Arsenals' war eine Art Draufgabe, ohne daß es schließlich nicht ging, der aber keine entscheidende Bedrohung zukunftsbrachte.

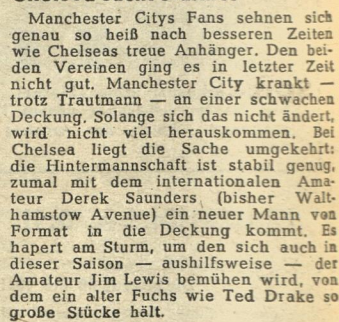
Tatsächlich war ja Herbert Chapman der Erzieher des 'dritten Verteidigers', der Propagator der Idee: "Wenn ich kein Tor erhalte, habe ich bereits einen Punkt sicher, wenn ich eins schieße, hab ich alle beide Punkte." Doch schon zu Chapmans Zeiten hatte Arsenal nicht nur eine wirklich eiserne Hintermannschaft, sondern auch den besten Angriff Großbritanniens und vielleicht der Fußballwelt.

Wenn wir, statt uns aufs Gefühl zu verlassen, die Statistik studieren und uns die Tabellen der letzten Jahre ansehen, hat Arsenal nicht ein einziges Mal am wenigsten Tore hinnehmen müssen. Vergangene Saison beispielsweise gewann Arsenal seine 7. Meisterschaft mit 97 : 64 Toren. Erstaunt stellt man fest, daß keine andere Elf der ersten



Klasse mehr als 96 Tore geschossen hat, hingegen haben neun andere Mannschaften weniger als 64 Treffer aufzuweisen! Unter diesen gibt es einige, denen man nie besondere Defensivqualitäten nachsagt, z. B. Nr. 11 der Rangliste, Aston Villa (63 : 61) oder gar Nr. 12, Cardiff, das sich nur 46 Tore zufügen ließ, 141 Dutzend weniger als die 16. schlechteste Hintermannschaft! Hingegen brachten Cardiff, Sturm selbst nur 54 Treffer fertig, 43 (!) weniger als Aرسnals so unterstützter Sturm!

Beim ersten, öffentlichen Trainingsspiel zur neuen Spielzeit schoß Arenal's erster Sturm (ohne Logie!) sieben Tore gegen Arenal's beste Verteidigung. Das läßt tief blicken, Arenal dürfte es diesmal wirklich schwer haben, denn die Verteidigung ist Durchschnitt. Daniel als „dritter Verteidiger“ wird sehr fehlen; Mercer will nur gelegentlich mitwirken, Forbes ist nicht mehr ganz auf der Höhe, wenigstens immer noch glänzend. Die Deckung ist dezimiert. Dr. Willy Meisl



Buhtz spielte sich als Halbstürmer in die Herzen des italienischen Fußballpublikums, Spokofski hingegen wurde von Turin nach Frankreich ausgeliehen, wo er französischen Kritikern zufolge, ebenfalls als Halbstürmer, wesentlich dazu beitrug, daß Roubaix sich vor dem Abstieg rettete.

Nun möchte der FC Turin seinen Spikofski selber einsetzen. Zwar liegen verlockende Kaufangebote aus Spanien und Frankreich vor. Vor allem der erstmals abgestiegene Pariser Traditionsverein Racing würde seinen Sturm gerne durch den blonden Deutschen verstärken.

Inzwischen verbietet das italienische Innenministerium den Zuzug weiterer ausländischer Berufsspieler, indem diesen keine Dauer-Aufenthalts-erlaubnis gewährt wird. Auch Spikowski nicht, trotzdem dieser ja schon voriges Jahr von Turin unter Vertrag genommen wurde.

Die Leitung des FC Turin wird aber nichts unversucht lassen, um in Rom an maßgeblicher Stelle mit ihrer Meinung durchzudringen, wonach Spikofski nicht unter das Ausländerverbot fällt. Spikofski selber reiste mit einem auf drei Monate befristeten Touristenvisum wieder nach Italien ein und trainiert mit Buhtz unter der Leitung Carvers, des englischen Trainers des FC Turin.

Aber Koblet darf froh sein, dass seine schwere Beinverletzung – von den erheblichen Kopf-, Rippen- und Armschädigungen gar nicht zu sprechen – in so verhältnismässig kurzer Zeit wieder „glickli“ zu werden vermochte. Wäre er nach seinem Sturz nur einige Stunden später auf den Züricher Operationstisch gelegt worden, hätte Dr. Faber den gerissenen und zerletzten Oberschenkelmuskel nicht mehr zusammenheften können. Das Bein wäre steif geblieben: Koblet muß also in diesen Tagen im wahrsten Sinne des Wortes erst wieder laufen lernen.

Interessant ist Koblets Ansicht, daß nicht der Engländer Reg Harris, sondern der Schweizer Tiltelverteiler Oscar Plattner und der schon „be-tagte“ Holländer Arie van Vliet die Sprinterscheidung unter sich aus-machen werden. Dagegen sei Sid Pat-terson in der Lage, seine in Paris er-rungene Verfolgungs-Weltmeisterschaft in Zürich-Oberrhein erfolgreich zu verteidigen. Und der junge belgische Him-melsstürmer Adolphe Verschuren sei bei den Stehern trotz Lohmann, Pronk und Max Meier ungefährdet. L. Maibach

Das mächtige England hat uns herausgefordert, will durch einen Sieg über Deutschland seine europäische Spitzenstellung hinter Rußland und Schweden festigen. Kein Zweifel, wir stehen am 29./30. August im Berliner Olympia-Stadion vor einer sehr schweren Aufgabe.

Die Frage nach dem Sieger ist völlig offen; denn auch die Briten haben ihre schwachen Seiten, trotz ihres jüngsten Rekordsieges über Frankreich (127:79). Sprinter, Springer, Werfer stellen, abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen, kaum europäisches Format dar. Wie man sieht, haben die Engländer die gleichen Sorgen wie wir. Unser Plus sind die Kurzstrecken, dafür sind wir in den langen Strecken und im Hürdenlauf gegenüber England im Nachteil. Man kann es drein und wenden wie man will: erst Berlin wird die Antwort darauf geben, wer der Stärkere ist. Die Briten, mit ihren tüchtigen Athleten wie Bannister, Chataway, Pirie, Disley, Hildreth, Whittle, Savidge, Elliott, Wilmore oder wir, die wir uns auf so erprobte Köpfe wie

Wer ist gegenwärtig in Europa die stärkste Leichtathletiknation? Das kann man in einem Atempnuß beantworten: die Sowjetunion. Sie besitzt hervorragende Athleten in fast allen Wettbewerben und braucht selbst ein Treffen gegen Gesamtskandinavien — das für September 1954 in Helsinki geplant ist — nicht zu scheuen. Die aufstrebenden Schweden, die soeben in einem dramatischen Ringen den „Erzfeind“ Finnland sicher schlugen (dabei aber die stolzesten Wettbewerber wie 1500 m, Langstrecken, Hindernislauf und Speerwerfen verloren) bleiben einstwischen Europas Nummer 2. So ergibt sich im Vorjahr der Weltleichtathletik folgende Reihenfolge: 1. Sowjetunion, 2. Schweden, 3. England oder Deutschland, 5. Finnland, 6. Ungarn, 7. CSR, 8. Frankreich, 9. Jugoslawien, 10. Norwegen.

Tore: (20.) 1:0 Melchior I, (24.) 1:1
Cajkovski II, (30.) 2:1 Pichler, (31.)
3:1 Stojaspal. — Zuschauer: 45 000. —
Schiedsrichter: Steiner (Wien).

Ocwirk als aufbauender Läufer, Sto als Stopper und Melchior II als außen deckender Verteidiger boten hervorragende Leistungen.

Die jugoslawischen Gäste spielten gut, waren jedoch ohne Schußkraft. Mit Dynamos Torchancen hätten auch andere Mannschaften (Rapid!) zwei Spiele gewonnen. *A. Kaufman*

Austria: Schweda; Melchior II, Kowanz;
Ocwirk, Stotz, Schleger; Melchior I,
Kominek, Stojaspal, Pichler, Huber
(Swoboda).

Schalke: Kersting; Garten, Brocker;
Eppenhoff, Matzkowski, Hackener;
Klodd, Laszig, Wilmovius, Krämer,
Karsten (Piontek).

Tore: (5.) 1:0 Stojaspal, (7.) 2:0 Stojaspal (Elfmeter), (10.) 2:1 Laszig, (21.) 3:1 Pichler, (31.) 4:1 Pichler — (52.) 4:2 Laszig, (90.) 5:2 Melchior I.

Im Entscheidungsspiel des Wiener Turniers traf die Wiener Austria auf Schalke bei einer drückenden Hitze. Schalke bot eine überraschend gute Leistung, besonders in der ersten Spielhälfte, wobei in der Läuferreihe Eppenhoff wieder tonangebend war, während im Sturm einzig und allein der rechte Verbinder Laszig über den Durchschnitt hinausragte. Auch Tormann Kersting zeigte sich zeitweise im

guter Form und war gegen die fünf Tore machtlos.

Leider begann das Spiel für Schalke etwas unglücklich, da in der 5. Minute Matzkowski zur Seitenlinie lief, um sich bei Szepan Direktiven zu holen. In diesem Augenblick startete der freistehende Stojaspal nach einer Vorlage von Owirak und konnte das 1:0 buchen.

Nach Wiederbeginn spielte die Austria nicht mehr mit Volldampf und hatte vor allem einen neuen Stürmer hereingenommen. Der verletzte Huber wurde durch Svoboda ersetzt.

Schalke hatte nur eine Umstellung in der Angriffsreihe vorgenommen. Klose spielte Linksverbinder. Noch einmal schien die deutsche Mannschaft aufzu kommen, als Laszig auf 4:2 stellte. konnte. Szepan holte dann den besten Schalker Stürmer, Laszig, wegen einer Verletzung heraus und ersetzte ihn durch Piontek.

Im vierten Spiel trennten sich:
Rapid — Dynamo